



Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pechter Zeitung.)

1822.

VI.

20. Jan.

Was ist ein Philister?
Was er weiß, das ist er;
Was er ist, ist seine That;
Seine Welt ist, was er hat;
Was das Spiegelglas ihm weist,
Dünkt er sich, und ist er;
Geist'ges Wesen ohne Geist, —
Das ist ein Philister.

Bruchstücke eines Akademischen Briefwechsels (aus den Schlußjahren des 18. Jahrhunderts.) Es gibt Leute, die den Wald nur für ihre Hobelbank, die Kälber nur für ihr Stiefelfell, und die Gänse nur für ihre Schreibfedern von Gott geschaffen wähnen, und die, weil es ihnen wohlgeht, ordentliche Lobreden auf die Welt halten könnten, wenn sie Gescheides zu sprechen verstünden. Für solche Leute gibt es Tag für Tag nichts als Ernten; das Säen kümmert sie nie, denn sie wissen recht wohl, daß sich andere Leute finden, die sich gerade nur darin gefallen. Nehmen ist ihre ganze Kunst, die Art zu nehmen ihre Classification, und genommen zu haben ihr TagesAbschluß. Ihre Zahl ist groß; und diese große Zahl ist das sprechendste Zeugniß für die hohe Würde des menschlichen Geistes, da ein einziges Individuum derselben so viele müßige Zehrer zu nähren und zu mästen vermag. Folgendes Bruchstück ist zwar nicht direct ein Beleg dazu, aber doch ein Beleg. Wie? Können GeistesVerwandte leicht entdecken. K. schrieb an J. (Nb es sind nur Bruch-

stücke von Briefen.) I.) „Professor F. ließ mich neulich zu sich kommen, und auf's höflichste niederfragen. Es ist sonderbar, daß alle Menschen immer am meisten Respect für das haben, dessen sie selbst nicht fähig sind. Er sprach zu mir, daß er schon längst mit Vergnügen an mir bemerkte, daß ich warmes Gefühl für alles Große in der Natur und Kunst habe, und daß es Schade wäre, wenn diese Wärme in dem Nothfall einer dürftigen Bedienung so schnell verdunstete. Seine Meynung sey, ich sollte mich noch einige Zeit der Welt widmen; zu dem Eintrichen sey es noch immer Zeit genug. Das war den Mäusen gepiffen. Ich dachte Anfangs, der Mensch habe mich zum Besten, und er könne mir durch die barchetnen Hosens in die Fische sehen, wie dort der letzte Ducaten im Winkel stecke, &c.“ (Der Antrag betraf eine FührerStelle bei einem jungen Herrn auf Reisen.) II.) „Seit der Zeit meiner Zusammenkunft mit dem Prof. F. sah es scheu bei mir aus. Ich stand wie Einer der am Ufer gegenüber Elysium steht, und dahin zu kommen das Fährgeld nicht bezahlen kan. Den letzten Ducaten hatte ich zwar noch in der Tasche, aber ihn auszugeben erlaubte die Klugheit nicht. Denn mir hat ein alberner Mensch den sehr klugen Satz beigebracht: man solle sich ja hüten, den letzten Heller zu verthun. Was war aber zu machen in der großen Zwischenzeit bis die Negotiation zu Stande kam? Ich sann wie große Herren hin und her, ob nicht etwas auf Credit zu machen wäre. Allein der Credit muß so gut da seyn als das Geld, wenn man ihn brauchen will. Endlich fiel mir ein, daß mein letzter Besuch bei Prof. F. eine große Fundgrube dazu seyn könnte. Ich mußte sie aber,

wie jede mündliche Verhandlung, legal, oder schriftlich machen, und dazu schickte ich mich folgendermaßen an. Ich schrieb an den guten F., daß ich neulich auf Biedermanns Weise ver-
 gessen hätte, was denn eigentlich die Condi-
 tionen seyen, unter denen ich mich meiner Frey-
 heit begeben sollte. Ich würde noch nicht daran
 gedacht haben; allein da ich nach Hause um die
 Einwilligung der Meinigen schreiben mußte, so
 sey es nöthig, daß ich doch etwas gewisses be-
 stimmen könnte. F. antwortete mir sogleich gut-
 mützig, daß er die Vollmacht habe, nicht ge-
 ringer als 300 Thaler zu bieten, daß man
 nicht abgeneigt sey, in den folgenden Jahren
 den Gehalt um ein Drittel nach den Umstän-
 den zu erhöhen, und daß man eine mäßige Pen-
 sion auf Lebenslang zusichere. Kaum hatte ich
 dieß schriftlich, so ließ ich meinen bekannten
 Juden, den Levi Nathan, kommen, und sagte
 ihm ganz aufrichtig, daß ich in ohngefähr sechs
 Wochen abginge, vorher brauchte ich aber noch
 einen hübschen Ring, einen goldenen Stock-
 knopf, und ein Paar Uhren, und das alles für
 baares Geld. Er sah mich an, weil ich so zu-
 versichtlich sprach, ließ sich dießmal doch über-
 tölpeln, und versprach nächstens mit den Waa-
 ren zu erscheinen. Am andern Tag hatte ich
 schon meine Batterie für ihn zurecht gemacht.
 Des Prof's F. Brief lag nachlässig auf dem Tisch,
 und nebenbei ein anderer von meiner Hand,
 als Antwort auf jenen. Als der Jude seine
 Waaren ausgekramt hatte, ließ ich mich von
 der Aufwärterin aus dem Zimmer rufen, als ob
 mich Jemand unten zu sprechen verlangte. Ich
 ließ den Juden ungeachtet aller seiner Protesta-
 tionen im Zimmer, und er behielt Zeit genug

übrig, des Professors Brief und den meiniger zu lesen. Als ich zurückkam, handelte ich dem Anscheine nach auf's genaueste, obwohl ich mathematisch über's Ohr gehauen wurde. Die Sache ward richtig. Ich fragte ihn, ob er sein Geld so gleich zur Hälfte, oder nach 14 Tagen das Ganze auf einmal haben wolle. Er klopfte mich auf die Schultern, und fragte mich, ob ich ihn nicht besser kenne; es stehe mir sein ganzes Haus zu Diensten, und ich sollte bezahlen, wenn ich wollte und könnte. Seine Großmuth rührte mich so sehr, daß ich auf der Stelle meinen Brief aufiegelte, und ihn bat, ob er ihn nicht im Vorbeigehen selbst, im F'schen Hause abgeben wolle. Dieser letzte Coup that seine ganze Wirkung. Er sah, daß er nicht falsch gelesen habe; und da er sich bei F's Frau ein wenig weiter erkundigte, so wurde die Sache in seinem Kopfe vollkommen richtig. Nun gingen in seinem Kopfe voll Ducaten. Seit dieser chirurgischen Operation, obgleich sie an einer dritten Person unternommen worden ist, schlafe ich ungleich besser, mein Blutumlauf ist ruhiger, und ich glaube, daß ich nun sogar wie andere Leute ordentlich nach dem Glockenschlag arbeiten könnte u." (Beschl. folgt.)

Anekdote. Der seltsame Handel. Der Engländer hegt bekanntlich großen Abscheu gegen anatomische Operationen. Indessen ließ sich vor mehreren Jahren zu London ein armer Mensch durch große Dürftigkeit bewegen, seinen Leib an einen Wundarzt zu verkaufen, dem der große regelmäßige Bau desselben gefallen hatte. Es wurde ein förmlicher rechtskräftiger Vergleich zwischen ihnen gemacht. Der Wundarzt bewilligte dem Selbstverkäufer eine jährliche Leibrente von

10 Pf. St. auf liegenden Gründen versichert; dafür verschrieb ihm letzterer seinen Leib nach seinem Tode, und zugleich verpflichtete er sich, alle Tage lebenslang zu einer bestimmten Stunde unter den Arcaden in Coventgarden spazieren zu gehen; Falls ihn aber Krankheit oder sonstige Zufälle an diesem Spaziergang verhinderten, so versprach er, schriftlich davon Nachricht zu geben. Dieser Vergleich wurde von beiden Seiten viele Jahre hindurch wirklich gehalten. Doch der Wundarzt ging dem Armen aus der Zeitlichkeit voran, indessen vermachte er einem seiner Kammeraden den theuer erkauften Leib. Der Verkäufer mußte demnach seine Parade fortsetzen, bis ihn endlich der Tod unter das Sectionsmesser lieferte.

Naturhist. Den w. Professor Bigelow zu Boston in Nordamerika, hat in einer Denkschrift in dem Journal von Sullivan mehrere Beweise für die wirkliche Existenz der großen See Schlange beigebracht, von der im vorigen Jahre so oft die Rede war. Er sagt: sie ist schwarz; hat den Kopf einer Schlange, die Dicke eines Pferdes; die Augen stehen am Kopfe hervor; die Haut ist glatt, ohne Schuppen; den Schwanz konnte man noch nicht gewahren, der Theil des Körpers aber, der aus dem Wasser hervorstand, schien ungefähr 50 Fuß lang. — Während des Erdbebens, welches am 6. Jan. 1812 NeuMadrid, im Spanischen Amerika, zerstörte, und auf 200 Meilen in der Umgegend fühlbar war, ritt Hr Bringier in dessen Nähe vorbei, als gerade der heftigste Stoß geschah. Die Stöße hatten die Erdlage, welche über den, wahrscheinlich in einer starkverkohlten Holzlage befindlichen, unterirdischen Höhlen liegt, so erschüt-

tert, daß sie mit Gewalt auf das Wasser niederdrückte, das sich in diesen Höhlungen gesammelt hatte, solches heraus zwängte und die Erde mit lautem Krachen in die Höhe warf. Es ergoß sich nach allen Richtungen hin, und führte eine ungeheure Menge meistens zu Staub aufgelöstes verkohltes Holz mit sich, welches bis zu 10 und 15 Fuß Höhe emporgeschleudert ward, und mit dem Sande vermischt, den seine schnelle Bewegung mit in die Höhe gerissen hatte, als ein schwarzer Regen herabfiel; zu gleicher Zeit schien das Brüllen und Pfeifen, welches die aus ihren Behältern ent schlüpfende Luft verursachte, die schreckliche Unordnung unter den Bäumen zu vermehren, die aus ihren Wurzeln empor geschleudert unter lautem Gedonner und Getrache zu Tausenden zersplittert über einander herfielen. Inzwischen sank die Oberfläche, und ein schwarzer Strom erhob sich bis unter den Bauch von Hr Bringier's Pferde, welches vor Schrecken zitternd unbeweglich da stand. Dieser Auftritt dauerte ungefähr zwey Minuten lang; die Bäume fielen noch immer hier und da, und die ganze Landschaft blieb mit Löchern angefüllt, die, um Kleines mit Großem zu vergleichen, den Kratern so vieler feuerspeyenden Berge glichen, und auf einer Höhe von ungefähr 7 Fuß, mit einem Ring von schwarzem verkohltem Holz und Sand umgeben waren. Die Tiefe mehrerer dieser Löcher, die später gemessen wurden, betrug nicht mehr als 20 Fuß; inzwischen aber war der schwimmende Sand hineingeflossen. Hr Bringier bemerkte, daß alle Vegetabilien, welche von dem aus der Erde gedrungenen Wasser durchnäßt worden waren, eine Neigung zur Verkohlung hatten.

Literar. Curiosa. Bekanntlich trieb man

in der Literatur einſt, wie jezt mit den BücherAnkündigungen, große Charlatanerie mit den BücherDedicationen. Indessen mögen ſich wohl von folgenden wenige ihres gleichen finden: In J. F. de Montemajor investigacion de el origen y privilegios de los Ricos hombres o nobles etc. de Aragon. Mexico 1664. 4. iſt die an den König von Spanien gerichtete Dedicacion nicht weniger als 135 Blätter oder 270 Seiten ſtark. — Ein noch curioſerer Dedicant war Philipp Bosquier, der als Franziskaner-Mönch 1631 zu Vennez, im Luxembourgiſchen, ſtarb. Er dedicirte ſeine Ausgabe von Brocardi Palaestina, Gott, dem heiligen Dominicus und allen Prediger-Mönchen, die geboren ſind und noch ſollen geboren werden.

Miscellen. Zum Beſten der Hinterlaſſenen des trefflichen Tonkünſtlers Romberg wurden an mehreren Orten in Nord-Deutschland Concerte gegeben. Das in Köln trug reine 630 Reichsthaler ein, die der Wittwe nach Gotha überſendet wurden. — Der Prediger Dräſede in Bremen, einer der erſten, und mit Recht geſchätzteſten, Kanzelredner Deutschlands, hat den Ruf zum GeneralSuperintendenten nach Coburg abgelehnt. Er bleibt in Bremen. — In Warſchau iſt der Cenſor der dortigen Zeitung, wegen nicht eingeholter höherer Erlaubniß zur Einrückung der in der Zeitung erschienenen, an den Kaiſer von Rußland gerichteten Ode, welche Se Majestät zum Kampfe gegen die Türken auffordert, mit 24ſtündigem Arrest beſtraft worden. — In London (auch wohl noch in Paris, aber nicht mehr ſo humoristiſch als vorher) werden die Zeitungen ſogleich nach ihrer Erſcheinung durch Colporteurs ausgerufen. In Madrid

ist es anders. Bei der Puerta del Sol, dem schönen großen Plaze, wo die PostBüreau, die meisten Buchhändler, und die vorzüglichsten Koffeehäuser sind, sitzt eine lange Reihe alter Weiber mit großen Körben voll Zeitungen, welche diese wie Äpfel und Birnen verkaufen. — Die Runkelrüben = Zuckerfabrik zu Alt-Haldensleben bei Magdeburg besteht und arbeitet fortwährend mit Erfolg und Vortheil. Der MittelErtrag vom Centner Rüben ist im Durchschnitt 8 Pfund Syrup, wovon $\frac{2}{3}$ tel fester Zucker erhalten werden; das übrige Drittel wird als Syrup verkauft. Der Centner Rüben liefert demnach 4 bis 5 Pfund Meliszucker. Der Candiz ist besonders schön. Er cursirt im Handel unter dem Namen Indischer. Dieses Jahr soll in gedachter Fabrik die hydraulische Presse zum Auspressen der Rüben angewendet werden, wodurch dieser Fabricationszweig noch mehr vervollkommenet wird, da das Auspressen bis jetzt eine Haupt-Schwierigkeit war. — Im französischen Strafgesetzbuch sind alle Wetten auf das Steigen oder Fallen der Staatspapiere, bei einmonathlicher bis einjähriger Gefängniß-, und 500 bis 10,000 Francs Geld-Strafe, verboten.

Andeutung. In England tauchen die Eisen- und Stahl-Fabrikanten ihre fertigen Stahlwaaren, um sie künftig vor Rost zu bewahren, der in England's feuchtem Klima so leicht Stahl anfriszt, in Kalkwasser, ehe sie in den Handel kommen.

E o g o g r y p h.

Zwey Zeichen sprich:
Brand hält's in sich,
Und sätt'ge dich.

Ch. Neo 5. Haupt. Enthaupten. Enten.